



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 15. Januar.

Bekanntmachungen.

Die Magistrate und Ortsrichter des hiesigen Kreises weise ich hierdurch an, ungesäumt zur Anfertigung der Stammrollen pro 1862, welche ihnen in den nächsten Tagen durch die Boten zugehen werden, zu schreiten. Hierbei wird auf Folgendes noch besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Die Stammrollen sind nach den von den Herren Ortsgeistlichen angefertigten Geburtslisten für das Jahr 1842 aufzustellen.
- 2) Zur Aufnahme in die Stammrolle kommen alle Personen, welche in der Geburtsliste für das Jahr 1842 aufgeführt sind, soweit über deren Ableben nicht bereits amtliche Atteste vorliegen. Außer diesen Heerespflichtigen sind auch alle im militairpflichtigen Alter stehende Personen männlichen Geschlechts, insofern sie noch keine definitive Entscheidung haben und in den Stammrollen noch nicht eingetragen stehen, in dieselben bei ihrem Jahrgange aufzunehmen und zwar diejenigen, welche auswärts geboren sind und ihr gesetzliches Domicil im Orte haben, sowie diejenigen, welche, ohne im Orte geboren zu sein, sich gegenwärtig als Dienstboten, Gesellen, Lehrburschen u. d. selbst aufhalten.
- 3) Die Militairpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren sind aufzufordern, die desfallige Anmeldung innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1862 bei Vermeidung der im §. 168 der Ertrag-Instruction und der Regierungs-Verordnung vom 10. Februar 1860 (Amtsblatt 1860 S. 52) angedrohten Strafen, zu bewirken. Dabei sind von den auswärts Geborenen die Geburtscheine, sowie die Atteste über etwaige frühere Gestellungen einzufordern und der Stammrolle beizufügen.
- 4) In Colonne 12 der Stammrolle sind die etwaigen Bestrafungen, welche die betreffenden erlitten haben, genau anzugeben.
- 5) Die hiernach angefertigten Ortsstammrollen nebst den Geburtslisten für das Jahr 1842 und sonstigen Belägen, sowie etwa eingegangenen Gestellungs-Attesten sind **spätestens bis zum 5. Februar d. J.**

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

- 6) Gleichzeitig werden die Herren Ortsgeistlichen hierdurch ersucht, die Geburtslisten für das Jahr 1845 in Gemäßheit des §. 30 der Militair-Ertrag-Instruction vom 9. December 1858 und nach Anleitung des derselben beigelegten Schemas 2 (Seite 65 der Beilage zum 14. Stücke des Amtsblattes pro 1859) anzufertigen und an die Magistrate resp. Ortsrichter **sofort** abzugeben.

Merseburg, den 13. Januar 1862.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Vermiethung. Das unter dem Hintergebäude des alten Rathhauses befindliche, nach der Delgrube zu liegende Gewölbe, welches jetzt der Kleiderhändler Gaab sen. in Miethe hat, wird am 1. März d. J. miethlos und soll von dieser Zeit ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Hierzu ist Termin auf

Sonnabend den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Stadtsecretariate anberaumt und werden Miethlustige ersucht, sich in dem Termine pünktlich einzufinden.

Merseburg, den 11. Januar 1862.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Niederclobicau soll Sonnabend den 25. d. M. in hiesigem Brauhause, Nachmittags 1 Uhr, verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Niederclobicau, den 10. Januar 1862.

Der Ortsrichter Volze.

Bekanntmachung.

- 1) Zu den Kassen der Gerichte sind einzuzahlen

a) alle Kostenvorschüsse,

b) alle Kostenbeträge von 25 Thlr. und mehr bei dem Kreisgerichte, von 15 Thlr. und mehr bei den Gerichts-Commissionen. Dergleichen Zahlungen sind nur an die Kasse selbst, gegen Quittung des Rendanten und des Controleurs, zu leisten.

- 2) Die Gerichtsboten sind nur befugt anzunehmen und zu erheben:

a) alle geringere Kostenbeträge, welche bei der Instruktion einzuziehen sind,

b) alle Kosten ohne Beschränkung, welche im Wege der Execution eingezogen werden.

Wenn abweichend hiervon Jemand den Boten Kosten anvertraut, so geschieht dies auf eigene Gefahr des Zahlenden.

Merseburg, den 4. Januar 1862.

Königliches Kreisgericht.

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd in hiesiger Stadtlur, in vier Bezirke getheilt, haben wir Termin auf **Sonnabend den 1. Februar c., Vormittags 10 Uhr**, in dem Sessionszimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Expedition einzusehen.

Schaffstädt, den 10. Januar 1862.

Der Magistrat.

Ein Leistenregal nebst Leisten, Stiefelhölzer, Tisch, Schemel, Unterwerkstatt u. dergl. steht im Ganzen billig zu verkaufen. Näheres große Sirtigasse Nr. 545 eine Treppe hoch.



Zwei Käufer Schweine sind zu verkaufen Saalgasse 405.



Ein Paar Käufer Schweine sind zu verkaufen Gotthardtsstraße Nr. 112.

Die Jagd in der Flur Niederbeuna soll den 23. Januar 1862, Nachmittag 2 Uhr, in dasigem Schenklocale meistbietend verpachtet werden.

Die Flur-Besitzer.

Solz-Auction.

Dienstag den 21. Januar sollen auf dem Rittergute **Löpsitz** in der sogenannten Eichelsee, nahe bei Tragarth, circa 140 Schock Unterholz, Abraum und Reissstäbe (auch für Korbmacher zu gebrauchen), von Vormittags 9 Uhr an, meistbietend verkauft werden.



Capitalien

in verschiedenen Summen sind gegen sichere Hypothek auszuleihen und werden nachgewiesen durch den Geschäft-Agent **Kopp**, Bürgermeister a. D. in Hohenmölsen.



400 bis 500 Thlr. liegen auf sichere ländliche Hypothek auszuleihen. Näheres bei

F. A. Voigt,
Gotthardtsstraße.

Logis-Vermiethung.

Die zweite Etage meines am Roßmarkt belegenen Hauses Nr. 366, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Bodenraum, ist sofort zu vermieten und von Ostern ab zu beziehen.

C. S. Schulze sen.

Logis-Vermiethung.

Das Haus Nr. 114 neben der Damm-Mühle ist von jetzt ab zu vermieten und zum ersten April zu beziehen. Näheres zu erfragen beim Herrn Mühlenbesitzer **Kürbitz**.

Logis-Vermiethung.

Ein Familien-Logis, bestehend in 3 Stuben, Kammern, Küche, Mitbenutzung des Gartens und sonstigem Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres bei **G. Lott** in der Burgstraße.

Ein Familien-Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche und Mitgebrauch des Kellers, ist zu Ostern zu vermieten Mälzergasse Nr. 202.

Verzeichnisse

über **Gemüse- und Blumen-Saamen, Feld- und Wald-Sämereien, Pflanzen-Sortimente, Georginen** u. von **C. Platz & Sohn** in **Erfurt** werden bei Unterzeichnetem gratis verabreicht und nimmt Aufträge, ohne Aufschlag des Preises unter Versicherung prompter Effectuirung entgegen.

Merseburg. **Ferdinand Scharre.**

Einem geehrten Publikum zur Beachtung, daß ich nicht mehr in der Preußergasse, sondern in der gr. Sirtigasse beim Schlossermeister Frauenheim wohne. Filzschuhe in allen Größen sind stets vorrätig und werden alle Reparaturen noch zu den billigsten Preisen besorgt.

F. W. Martini, Hutmachermeister.

Mein Lager von

Masken-Anzügen

empfehle ich in dieser Saison bei Bedarf zur geeigneten Berücksichtigung. Auch übernehme ich Bestellungen in komischen wie Character-Anzügen für Herren und Damen bei sehr billiger Preisstellung.

Merseburg.

A. Donnerhack, Schneidermeister, Saalgasse 376.

Meinen **Bücherlese- und**

Journallesezirkel

empfehle ich hiermit zu geneigter Theilnehmung.

Fr. Stollberg.

Gut kochende Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Gries, Nudeln und Hirse empfiehlt

L. A. Weddy.

Große Lüneburger Brücken, marinirte Heringe, fetten Limburger und Schweizer-Käse, Trauben-Kofinen, Schaal-Mandeln, Italienische Maronen und Amerikanische Nüsse empfiehlt billigst

L. A. Weddy.

Gummischuhe in allen Größen, das Paar von 10 Sgr. an, empfiehlt

L. A. Weddy.

Gelbes, sehr sparsam brennendes Solaröl à Quart 6½ Sgr., Wiener Prachtkerzen à Pack 9 Sgr. und beste Stearinlichte à Pack 7½ Sgr. empfing und empfiehlt

J. F. Beutel, Gotthardtsstraße.

Um Einsendung der Strohhüte zur ersten Wäsche und Bleiche wird freundlich gebeten, auch werden dieselben auf Verlangen nach neuester Façon umgearbeitet.

Putz- und Mode-Geschäft

von

M. Eichler, Entenplan Nr. 197.

Neujahrs-Concert.

Unvorhergesehene Fälle nöthigen mich, mein diesjähriges **Neujahrs-Concert** nicht am 16. Januar, wie ich im vorigen Kreisblattstücke bekannt gemacht habe, sondern Freitag den 24. Januar, Abends 7 Uhr, im Schloßgarten-Salon abzuhalten.

Die Subscriptionliste ist in Umlauf gesetzt.

Näheres über dies Concert, wozu ich ergebenst einlade, wird noch besonders veröffentlicht werden.

Braun.

Einem Lehrling sucht

H. Müller,

Klempnermeister auf dem Dom.

Ein Dienstknecht, der mit guten Attesten versehen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht beim

Gastwirth **Crust Diemann.**

Eine mit guten Attesten versehene Köchin wird zum 1. April d. J. gesucht Dom 227.

Ein Pelzfragen ist gefunden und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden bei dem Chauffee-Auffseher **Wendt.**

Vorschuß-Berein.

Die Zinsen für eingelegte Gelder können vom **6. bis 20. Januar** in den Stunden von **9 bis 12 Uhr** Vormittags und **2 bis 6 Uhr** Nachmittags bei dem Kassirer in Empfang genommen werden.

Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht erhobenen Zinsen zum Kapital zugeschrieben.

Der Vorstand.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblatts können noch fortwährend gemacht werden bei den Post-ämtern, den Landrathsboten, dem Colporteur Jandus und in der Expedition, gegen eine Pränumeration von 9 Sgr., wofür es Jedem frei in's Haus geliefert wird; die bis jetzt erschienenen Nummern können zur Zeit noch nachgeliefert werden. Auch Herr Gustav Lots wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Getreidepreise.

Merseburg, den 11. Januar 1862.

| | | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|-------|----|------|---|-----|-----|---|-------|----|------|---|-----|
| Weizen | 3 | Thlr. | 2 | Sgr. | 6 | Pf. | bis | 3 | Thlr. | 5 | Sgr. | — | Pf. |
| Roggen | 2 | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 7 | — | 6 | — |
| Gerste | 1 | — | 12 | — | 6 | — | — | 1 | — | 15 | — | — | — |
| Hafer | — | — | 22 | — | 6 | — | — | — | — | 28 | — | 9 | — |

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Corrector und Professor am hiesigen Dom-Gymnasium Osterwald ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Schuhmachermstr. Diebach ein Sohn; dem Tischler Pertz eine Tochter; dem Schuhmacher Albrecht eine Tochter; dem Schneidmstr. Eichler eine Tochter; dem Maurer Wengler ein Sohn; dem Bürger und Weißgerbermstr. Dietrich eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Schuhmachers Spindler, 66 J. alt,

am Blutschlage; der einzige Sohn 2. Ehe des Schuhmachermstrs. Rosenthal, 1 J. 5 M. 6 T. alt, an Zahnkrämpfen.

Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche. Herr Pastor Heinelen.

Neumarkt. Geboren: dem Zimmermann Drillhaase eine Tochter; dem Fabrikarb. Niekelt ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Bürgers und Schuhmachermstrs. Nabe, 6 T. alt, am Blutschlag; der Kauf- und Handelsherr G. H. Zeitz, 33 J. alt, an Brustkrankheit; der einzige Sohn des Maurergefellen Rumbius, 1 J. 2 M. 12 T. alt, an Brustentzündung.

Altenburg. Geboren: dem Bierverleger Just eine Tochter; dem Hausmann Hoffmann eine Tochter; dem Gärtner Alter eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Thieme ein Sohn; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: der jüngste Sohn des Fabrikarb. Becker, 23 W. alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: December.

Geboren: dem Hausbesitzer und Handarb. Bamberg eine Tochter; dem Bürger und Privatsecretair Gutke eine Tochter; dem Schäfer Köpfer eine Tochter; dem Handarb. Berger ein Sohn; dem Bürger und Schmiedmstr. Krause eine Tochter; dem Hausbesitzer und Malter König ein Sohn; dem Handarb. Rodendorf ein Sohn; dem Bürger und Bäckermstr. Schwarzmann eine Tochter. — Getrauet: der Hofhändler C. H. Caspar zu Herzberg mit Jgfr. J. Schimpf von hier. — Gestorben: J. K., jüngstes Kind des Handarb. Dietrich gen. Friedemann, in der 3. W., an Krämpfen; der ungetaufte Sohn des Handarb. Berger, in der 1. W., an Krämpfen.

Gellert in Gohlis.

Von Theodor Drohisch.

(Fortsetzung.)

„Trefflich!“ — murmelte der Grenadier mit dem langen Korporalstock. „Aber man muß das Bild des guten Königs nicht nur im Herzen, sondern auch in der Tasche haben. — Wollt ihr das Bild des Königs?“

„Ja, ja!“ schmunzelten Beide und konnten gar nicht die Großmuth der Herren Soldaten begreifen. — „Da nehmt hin!“

Friedrich erschrak, als ihm der Sergeant zwei Goldstücke mit dem Bildniß des Königs gab; er dachte an ein Portrait auf Papier gemalt.

„Na! immer zu, nicht genirt. Wer A gesagt hat, muß auch B sagen. — Haha! Angeworben!“

Das letzte Wort verstanden die Bethörten freilich nicht, zumal ihnen jetzt von Wein und Gefang der Kopf ein wenig wirbelig geworden. Sie tranken wohl noch ein Glas und dann brachte sie der Grenadier in ein Zimmer neben an, wo sie baldigst einschlummerten.

So wurde in jener Zeit das Werbesystem betrieben, und der alte bezopfte Blaurock freute sich in der Stille gar weidlich über seinen Fang, den er gethan.

Als der Morgen durch das Fenster lugte, erwachten Friedrich und Grafer-Lieb, die jetzt gar nicht begreifen konnten, wie sie an diesen Ort gekommen. Beide zogen sich an und wollten sich entfernen, aber — die Thür war verschlossen. Das Rütteln und Toben an der Thür lockte baldigst den langen Unterofficier von gestern Abend herbei, welcher mit einem kräftigen Fluch hereintrat und fragte, was dies für ein Mordspektakel sei.

„Ich will nach Hause!“ rief Grafer-Lieb trozig.

„Ach was da, nicht räsonnirt! Arm an Leib! Hand vor . . .“

„Ich muß nach Hause und ich will doch mal sehen, wer mich hier zurückhalten will.“

„Ich, ich will Dich zurückhalten, Du Maß Du! — Handgeld genommen, unterschrieben! Seid königlich Preussische Rekruten!“

„Rekruten?“ schrieen Beide laut auf.

„Seit gestern Abend! Habt verteuflert schlecht Gedächtniß!“

„Das ist Betrug!“ — schrie der Bauerbursche — „jezt geh' ich fort und sag' es meinem Vater. Ich Soldat? Nimmermehr! Da wehre ich mich mit Händen und Füßen, eher schlage ich Alles . . .“

Pfiff, hatte er einen Streich mit dem langen Korporalstock.

„Wart, Bursche, ich will Dir lernen räsonniren. Kreuzsacker . . . ich fuchtele Euch alle Beide hier durch, wenn nur noch einer mußt. Ist's etwa eine Schande, dem Friz zu dienen, vor dem alle Welt den Hut zieht? Wart, Bursche! Steh' Du nur erst unter der Muckete, da will ich Dir den Hahnefamm schon streichen. Ruh' gehalten, oder Euch soll ein Kreuzsternschockmillionenhagel donnerw . . .“

Die letzten Sylben verhallten wie ein in der Ferne rollendes Gewitter. Er ging zur Thür hinaus und drehte den Schlüssel herum.

Welch eine Wendung der Dinge! Christlieb war außer aller Fassung und weinte jetzt gar ein wenig. Friedrich hingegen war gefastet, obgleich der Gedanke, Rekrut zu sein, ihn fast aller Sinne beraubte. — „Lisette, Lisette!“ — stöhnte er — „dein Friedrich Soldat in der königlich Preussischen Armee.“ — Mitten in dieser Verwirrung stammte ein heller Gedanke in ihm auf. Flucht! das war jetzt die Lösung. Er konnte von innen das Fenster entriegeln, in Haus und Hof war er bekannt, und es war nur so einzurichten, daß die Soldaten von gestern Abend nicht seiner ansichtig wurden.

Rasch gedieh dieser Gedanke zum Entschluß. Er entfloß durch das Fenster. Sein Leidensgefährte ahmte dies nach. Ersterer entkam glücklich; letzterer wurde jedoch erwischt, weil er zu langsam, so tölpisch und unbeholfen war.

Angesehen lenkte der Gärtner seine Schritte in das Haus seiner getreuen Lisette, wo er leichenblaß ankam und sich immer scheu umsah, ob man ihn nicht verfolgte.

„Ach, Du armer Junge!“ rief Lisettens Mutter, als

Friedrich in kurzen Worten sein Abenteuer erzählt. Lisette war gefasster, und beschwor ihn, sich im Hause zu verbergen.

„Nein, nein!“ — rief ängstlich und bekümmert die alte Mutter — „nein, das geht nicht. Wahrscheinlich wird Hausfuchung gehalten, und wenn sie Dich finden, bist Deserteur, ach du meine Güte! mußt Spießruthen laufen oder gar — die Kugel — vor — den Kopf.“

Dies waren Donnerworte. — Jetzt erkannte man das Mißliche der Lage, und Friedrich verwünschte den Augenblick, wo ihn mehr seine Neugierde als Berufspflicht in die Soldatenstube geführt. Was List und Betrug war, hielt er für Gastfreundschaft; er wählte, es wären alle Menschen so treu und offen gesinnt wie er.

Was war zu thun? Er hatte sogar etwas Schriftliches von sich gegeben, er hatte Geld genommen, dies waren unauflösbare Bindemittel, wenn nicht von irgendwo eine rettende Hand eingriff. — Wo aber war diese zu finden, welcher Weg war zu betreten, um das nun Unvermeidliche abzumenden? — Lisette, welche ihren Geliebten ihr schon entrißene wählte, die ihn schon unter der Muskete auf dem Schlachtfelde, unter den Todten und Blessirten sah, ihr bangte jetzt mehr; aber in dem verhängnißvollen Augenblicke drang sich ihr auch der Gedanke zur Rettung ihres Geliebten auf.

„Ja, er oder sonst Niemand kann hier helfen. Ich gehe hin zu ihm, und Du mußt mitgehen.“

„Zu wem, zum Kommandanten?“

„Nein, zum Herrn Professor!“

„Zu Herrn Gellert?“

„Ja!“

„Wie soll denn der helfen? das ist ja ein geistlicher Herr.“

„Eben deshalb! Alle Welt hat vor ihm Respect, und vielleicht auch die Soldaten.“

„Nein, Lisette, nein! Ach, da kommt ein Soldat die Gasse herauf — Lisette, ich geh' mit zum Herrn Professor Gellert; geschwind, schnell, daß mich Niemand sieht. Ach, wenn sie mich . . .“

„Vorwärts!“ — rief Lisette — „tempere nicht so lange.“

Sie machten sich Beide auf den Weg, die Mutter gab ihren Segen zum besten Gedeihen und blickte ängstlich in die Dorfstraße, um nach dem Soldaten zu sehen. Der Schein trägt, vorzüglich wenn Jemand Angst empfindet. Gedachter Soldat war eine alte Bauerfrau in einem blauen Mantel und übergelegten rothen Kopftuch. Auf dem Wege nach Gellerts Wohnung machte ihm die Phantasie noch ganz besonders zu schaffen. In den Birkenruthen, die ein armer Besenbinder auf dem Schiebbock in's Dorf fuhr, sah Friedrich der Bedrängte schon die Spießruthen, womit ihn die Preussischen Grenadiere figeln sollten, und das Rollen einer leeren Viertonne schlug an sein Ohr wie Trommelschlag zum Todtenmarsch.

Mit größter Behutsamkeit nahen sie Beide der Wohnung, welche den Mann barg, der hier als Helfer und Retter erscheinen sollte. Dem armen Preussischen Rekruten wider Willen pochte das Herz, als wenn er vor einem Kriegsgericht erscheinen sollte; denn es wollte ihm gar nicht in den Sinn, wie ein einfacher Magister in den kurzen Kniehosen die rauen Männer der Muskete mit den langen Wärmügen so zu sagen herumkriegen und ihn vom Gamaschendienst befreien sollte.

Am liebsten hätte Lisette den armen Schelm gleich selbst mit zu Gellert genommen, aber nach ihrer Ansicht hieß dies mit der Thür ins Haus fallen, und es wurde beschloffen, erst selbst hineinzugehen und ein gutes Wort einzulegen.

Mit den schönsten Blumen des Gartens in der Hand nahte sie sich dem Parterrezimmer und lugte durch die in

den Garten gehende Glasthür, ob der Herr Professor allein sei. Friedrich sollte außen an der Thür warten, da regten sich aber auf einem Gute in der Nähe die Preussischen Soldaten. Mit größter Schnelligkeit ergriff Lisette ihren Zukünftigen, lief mehrere Schritte mit ihm seitwärts in den Garten und versteckte ihn an einen Ort, wo ihn so leicht Niemand aufstöberte, — in das Bienenhaus.

Ein schöner Aufenthalt, dachte unser Frig; doch lieber unter Hummeln oder in einem Wespenneß, als unter den Soldaten; lieber in einem Bienenstock, als unter dem Korporalstock.

Drinnen in der Stube saß Gellert auf einem einfachen Kanapee, schon völlig angezogen und angefan mit dem schwarzen Leibrock, was er stets zu thun pflegte, da er nicht selten durch Besuche zu allen Stunden und aller Tageszeit überrascht wurde. Er hatte so eben einige Briefe empfangen: der erste war von dem Tonsezer Emanuel Bach aus Berlin, welcher wiederum etliche Melodien zu Gellerts geistlichen Liedern verfaßt und nun solche dem Dichter zusendete.

Lisette wollte schon durch die Thür treten; Gellert ergriff aber den zweiten Brief und las ruhig in den Zeilen. Diese Zuschrift war von seinem Verleger, dem Buchhändler Wendler in Leipzig, welcher ihm die Anzeige machte, daß eine abermalige Auflage der Fabeln nöthig sei und er ihm in Folge des guten Absatzes und der steten Nachfragen fortan für neueres Manuscript den Druckbogen mit einem Laubthaler honoriren werde.

Jetzt konnte sich Lisette nicht mehr halten. Sie fastete sich ein Herz und trat in Gellerts Zimmer. Der freundliche, seelenvolle Blick des Dichters gab ihr allen Muth wieder, und als sie die Blumen auf den Tisch gestellt, da stammelte sie: „Ach Herr Professor! ich habe etwas vorzubringen.“

„Was ist's, mein Kind? Heraus damit, rede frei und offen.“

„Es ist eine Bitte und noch dazu eine recht große.“

„Soll mir Vergnügen gewähren, wenn ich sie erfüllen kann.“

„Ich war so glücklich, so zufrieden . . .“

„Nur Gott vor Augen und im Herzen, und Du wirst es fortan sein.“

„Ich und mein Friedrich, ach! wir malten uns so hübsch die Zukunft aus, und nun . . .“

„Nun, und jetzt?“

„Verloren! Alles hin!“

„Wie so? auf welche Art?“

„Ach, mein guter Herr Professor! ich will es nur gestehen, es ist ein Unglück geschehen!“

„Was? hättest Du den Pfad der . . .“

„Der Unterofficier im Schlosse trägt die Schuld!“

„Entsetzlich!“

„Der Friedrich ist gestern Abend in die Gesellschaft der Soldaten gerathen, da haben sie sehr freundlich gerhan, er hat mit ihnen Wein trinken müssen und endlich haben sie ihn angeworben.“

„Also der Friedrich! Hm! — Gott sei Dank!“

(Fortsetzung folgt.)

Buchstaben - Räthsel.

1 2 3 Ihr Jagdgesellen,

Macht Euch fertig schnell zum Schuß!

Laßt die Hunde wacker bellen!

3 2 1 ich haben muß.

2 1 3 2 hat gemacht

Uns schon manches Mal die Jagd

1 2 3 3 soll nicht schelten,

Daß mit Undank wir vergelten.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.